

Prænumeration.

Preis:	Pro Jahr:	Pro Quartal:
Einzelhefte:	10 S. — 12.	10 S. — 12.
Einzelhefte:	5 — 20.	10 — 20.
Einzelhefte:	5 — 10.	10 — 20.
Einzelhefte:	5 — 10.	10 — 20.
Einzelhefte:	5 — 10.	10 — 20.

Der Abonnent zahlt den Preis monatlich 20 fr. Das Journal erscheint täglich.

Redaktions-Bureau:
Hugelinergasse Nr. 1157.

Die Donau.



Signalfächer und versenkbarer Redakteur:
Eruß von Schwarzer.

Insertion.

Die heutige Beilage kostet:
Zur 1maligen Einschaltung 6 kr.
Zur 2maligen 5 —
Zur 3maligen 4 —
Zur 4maligen 3 —
Zur 5maligen 2 —
Zur 6maligen 1 —

Die Einschaltungen, Schriften, Verse, Prosasätze, öffentliche Bekanntmachungen immer um 1 fr. weniger.

Expeditiions- und Anstalts-Gebühren:
Rothengasse Nr. 1111.

Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.

Preußen und Deutschland.

Note des Freiherrn v. Manteuffel an den Grafen v. Arnim in Wien.

Oesterreich. Wien. — Graz: Die Eisenbahn von Groß-Ranitsch nach Marburg. — Währten: Vocal-Spartacca in Olmütz. — Ungarn: Die Donauverregulierung am Günsen Dete.

Deutschland. Berlin: Die preussische Politik. Die Küstungen und das Budget. — München: Neue Recrutierung.

Italien. Turin: Ratification des Allianzvertrages.

Großbritannien. London: Ein eigenhändiges Brief aus Berlin. Zu den Friedens-Verhandlungen.

Frankreich. Paris: Französische Finanzanhänge.

Rußland. Aus dem Königreiche Polen: Das Dreikönigstisch in Warschau. — Gremmenungen.

Kriegschauplatz.

Türkei.

Wiener Nachrichten. — Verschiedenes. — Handelsberichte. — Neues — Vorfälle.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 24. Januar. Ihre königlichen Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Sabauden sind gestern von Mailand zurückgekehrt. Kurz nach ihrer Abfahrt entstand ein Feuer in dem größtentheils hölzernen Bahnhofe von Treviglio, welches übrigens leicht und bald beseitigt wurde.

London, 23. Januar. (Unterbrechung.) Das Parlament ist wieder eröffnet worden. Lord John Russell erklärte sich bezüglich der Wiener Gesandten-Conferenz, und äußerte, daß die Beschränkung der russischen Macht im Schwarzen Meere in der Interpretation des betreffenden Punktes bestimmt wahrgenommen werden sei. Nach der dem russischen Gesandtschaft von Petersburg erteilten Ermächtigung, darauf zu unterhandeln, sei auch England zur Unterhandlung bereit. Noch habe diese übrigens nicht begangen, die betreffende Bevollmächtigung sei auch noch nicht eintreffend worden. (Fort. Ger.)

Bukarest, 24. Januar. Die Märiten haben in der Nähe von Odessa und Kisch mehrere Schiffe mit Proviant und Munition, für die russische Armee bestimmt, aufgefunden und mit Beschlag belegt. Die Admirale erklärten deshalb den strengsten Blocaus für sämtliche Häfen des Schwarzen und Ägäischen Meeres. (Briefe.)

Preußen und Deutschland.

Als sich um vor einigen Wochen die Frage: Wo ist Preußen? aufdrängte, war von Friedens-Unterhandlungen noch keine Rede. Der December-Vertrag stand noch untermäht, in seiner vollen, gewichtigen Bedeutung vor aller Welt Augen.

Am Preußen war sofort die Aufforderung ergangen, den Pfaz in der europäischen Allianz gegen Rußland, der ihm in jenem Vertrag ohne Gehalt war, umgänglich einzunehmen. Herr v. Manteuffel erklärte, Preußen werde dies erst dann thun, wenn es über die Beschränkung der vier Punkte im Reinen sein werde. Willenswille wurden von Berlin aus Missionen an die Höfe der Weltmächte und an den kaiserlichen Hof zu Wien bestraft, und die Herren v. Ufedom und v. Manteuffel setzten in allen ministeriellen und verhandeltenden Dotsels aus und ein und suchten zu erfahren, wie die Sachen in der großen Welt ausfielen. Zur Unterstützung dieser Missionen, oder umgekehrt, wie wollen dies nicht näher untersuchen, langten von Petersburg telegraphische Depeschen hier an, worin dem Fürsten Gortschakoff die Weltmacht erteilt wurde, auf Friedens-Unterhandlungen einzugehen. Fürst Gortschakoff übertrug die Vertreter der Allianz-Mächte mit der Mittheilung, Rußland sei geneigt, die vier Punkte als Grundlagende Friedens-Präliminarien anzunehmen. Dies geschah am 28. December, und die Nachricht von dieser plötzlichen Geneigtheit Rußlands, sich den Forderungen der Allianz-Mächte zu fügen, wurde von Preußen offiziell und offiziell dahin erklärt, daß Rußland ohne Rücksicht die vier Punkte annehme. Die Vertreter der Weltmächte traten am 7. Januar abwechselnd mit dem russischen Gesandten zu einer Konferenz zusammen. Die gegenseitige Interpretation der Friedens-Präliminarien wurde mittheilt, und es erwies sich, daß nur ein „gewisse Principien“ festgelegt waren, über deren nähere Bedeutung die Verhandlungen erst eröffnet werden sollten. Dennoch wurde preussischerseits abwechselnd mit noch größerer Entschiedenheit behauptet: „Rußland hat bereits die vier Punkte ohne Rücksicht angenommen, so wie sie ihm vorgeschlagen waren.“ (Wörtlich in der Berliner Note vom 5. d. M.) Die Vertreter der Weltmächte schrieben an ihre Cabinetts um neue Instructionen. Herr v. Manteuffel, der Oberst, klopste indeß an die Thüren der Wiener Konferenz an, ließ sich zu Audienzen melden, besuchte diplomatische Salons und wohnte verschiedenen vertraulichen Dinners bei — vergessend. Er schickte unverrichteter Dinge nach Berlin zurück, und ließ nur die Erklärung hinter zurück, Preußen werde zeigen, daß es eine Großmacht sei; es werde seinen Schritt von seiner bisherigen Politik zurückziehen, verwahre sich aber dagegen, daß die Allianz-Mächte eine Aenderung der Verträge vornehmen ohne Preußens Mitwirkung. Ein Gleiches ließ Herr v. Manteuffel, der Minister, in verschiedenen Noten in Wien, Paris und London erklären. Preußen, heißt es überdies in diesen Actenstücken, könne die Anträge Oesterreichs auf Mobilisierung der Bundes-Contingente, insbesondere des preussischen Theils, nicht für brüßlich ansehen; denn Rußland verhalte sich ja in der Defensive, die Nachrichten von Truppenanhäufungen an den Grenzen seien falsch oder übertrieben, und überhaupt habe ja Rußland die vier Garantiepunkte eingegeben und angenommen. (Fort. Ger.)

Man möge doch einen Waffenstillstand schließen, deutete man zuletzt in eigenhändigen Briefen in London und an anderen Orten an.

Die Oesterreich und wie die Weltmächte auf diese preussischen Zumuthungen antworten, ist heute allgemein bekannt. Die letzten Tage haben uns Andeutungen aus diplomatischen Schriftstücken der verschiedenen Alt gebracht, in welchen die fernere Politik der Allianz-Mächte klar vorgezeichnet ist. Oesterreich wird auf seinen Antrag beim Bundestage verharren, es wird bei Deutschland die offene Anfrage stellen, ob dieses Reich von 70 Millionen, welches bräufen ist, ein großes entscheidendes Wort in der heutigen Weltlage mitzusprechen; ob eine Macht, welche in diesem Augenblicke noch die Situation des Continents beherrscht und sich auf 500,000 kampfsfähige Männer stützt, ob ein unabhängiges, selbstbewusstes Deutschland noch ferner seine moralische Beistände einer Politik verleihen könne, welche alle Großmächte mit Rußland, alle Patrioten mit bitterem Hohne erfüllt, und selbst Rußland nur ein mittelbares Lächeln abzugeben kann; oder ob Deutschland die mittel-europäische Politik Oesterreichs, die ersten Absichten der Weltmächte, gegenüber der umgebenen drohenden Stellung Rußlands thätig unterstützen wolle. Wie Deutschland diesmal antworten wird, kann noch zweifelhaft sein. Sind nicht alle guten Geister aus dem deutschen Reichskörper gewichen, lebt noch ein Züchtel Patriotismus in dem Herzen jener Männer, welche heute an der Spitze der deutschen Regierungen stehen, so wird der Antrag Oesterreichs die Majorität am Bundestage erhalten. Sollte aber die russische Freundschaft und die germanische Schwäche alle Gründe der Vernunft, alle Gesetze der nationalen Politik überwiegen, dann hat Oesterreich wahrlich sein letztes Wort gesprochen; es hat mit unermesslicher Geduld am Lager Deutschlands gewartet und geharrt, daß es sich aus seinem trüben Schlummer erhebe, es hat alle Mittel der schmerzlichen Ueberredung, der liebevollen Warnung, des höchsten Rufes erschöpft; es ist kaum endlich auf den Pfaz gelangt, daß es nur mehr seine eigene Ehre und sein eigenes Interesse fürder betragen darf, und daß es mit dem letzten scheidenden Blick auf Deutschland die deutschen Werte ausstrahlen muß: „Hier steht ich, Wohl helfe mir, ich kann nicht anders!“

Nur dann Preußen sich, wie vor wenig Jahren, „an die Spitze Deutschlands“ stellen; möge es sich ferner bemühen, allmählich alle die Reinen und

großen Bundesstaaten mit in das unheilvolle Netz zu verfrachten, in das es sich selbst verfangen hat; möge es seine Rolle als ein selbstständiges Klein-Europa bis auf den letzten Act zu Ende spielen; — Oesterreich wird dann nur mit schmerzlichen Bangen den Moment herankommen sehen, wo das letzte Act aus dem Munde des schrecklichen Weltgerichts ertönen und der Vorhang über dem tragischen Loos einer großen, durch eigne Schuld gekrankten Nation sich schließen würde.

Noch hoffen wir, noch wünschen wir ehrlich und von ganzem Herzen, daß jener verhängnißvolle Moment nie eintreten werde; daß vielmehr Preußen und Deutschland die Hand einschlagen werden zum großen Werk der verbündeten Mächte Europas!

Notiz des Freiherrn v. Manteuffel an den Grafen
v. Arnim in Wien.)

Berlin, 5. Januar

[illegible]

Es sollten wir höchsten Ueberrassigung, General antworteten, am nach-
unbefangener Beurtheilung der allgemeinen Sachlage zu dem Resultate zu gelangen,
das Ausland, wenn es nicht angegriffen wird, keinesfalls in die Offensive über-
gehen werde. — Mehr als einmal bin ich in der Lage gewesen, dem Erstellen
mit vertraulichen Mittheilungen an das kaiserlich österreichische Cabinet zu beauf-
tragen, die jene Annahme unserer Ansicht nach als das schärfste Mittel zu bezeichnen.
Auch die kaiserliche Regierung hat sich, wie ich schon erwähnt habe, zu demselben
der Art, um die angebotenen Bedingungen zu schärfen. — Ausdrücklich hervorzu-
heben dürfte, dass die kaiserliche Regierung, welche die Angelegenheit in der
Weise darauf, dies bei auszuwählen, als ein Ziel der Pacific sich für ihre Auf-
gabe gemacht zu haben scheint, die öffentliche Meinung in dieser Beziehung irrege-
leitet. In der That ist die Stellung, die Ausland in jünger Zeit zu den auf
Beseitigung von krieglichen Unterhandlungen gerichteten Verhandlungen eingenommen
hat, eine solche, die sich in unpartheiischer Würdigung schwer werden dürfte,
denn die aufrichtige Einsicht, dass die kaiserliche Regierung, welche die Angelegenheit
der Punkte ohne Rücksicht angenommen, so wie sie ihm vorgelegt waren, dass die
hat diese Annahme nach Abschluss des Vertrages vom 2. December nicht nur nicht
zurückgezogen, sondern durch Ertheilung angebotener Zugeständnisse an den kaiserlichen
Verständigen seine Friedensbereitschaft bezeugt. Se. Majestät der König haben
sich, wie ich schon erwähnt habe, zu demselben Resultate verurtheilt und diplomatischen Ein-
fluss in Petersburg, um die kaiserliche Regierung zu haben, dass das kaiserlich öster-
reichische Cabinet sich zu den Verhandlungen, die sich in der kaiserlichen Regierung
klären muss, obgleich diese Friedenshoffnung aber dasjenige hinaussetzt, was beim
Abschluss des Vertrages vom 20. April den beiden contrahirenden Mächten als
gemeinsamlich zu erreichendes Ziel ihres Einflusses vorhielt. Es hat bereits
eine vertrauliche Verhandlung zur nächsten Befestigung der vier Punkte stattgefunden,
die, wie ich schon erwähnt habe, sich nicht, aber gerade weil wir es nicht tun-
ken, und so lange wir es nicht thun, so lange wir es nicht thun, so lange wir es nicht thun,
die einfachen und so für unvollständigen Bestimmungen, eine geheimerische Pflicht,
unveränderlichen Mächten dienen zu lassen, den Kreis unserer Verbindlichkeiten
von jeder nicht vollkommen klar zu überhebender Erweiterung freizubehalten
und namentlich in Betreff militärischer Leistungen, insofern sie sich als Verpflichtungen
gegenüber den kaiserlichen Mächten, mit dem kaiserlichen Grundgedanken des April-
Vertrages stehen zu lassen, ist, dass die kaiserliche Regierung, welche die Angelegenheit
Ausdruck gefunden hat und den Zweck, den Abschluss der militärischen Convention seinen
eigenen Angriffen bezieht. Selbst die Zeit der Zulassung vom 26. April, die kaiserliche
übernommenen Verpflichtungen beweisen, obwohl sie beweist, dass die Grundgedanken
des April-Vertrages hinausgehen, behaupten diesen kaiserlichen Charakter.

(Echluṅ folat.)

Deſterreich.

Wien. Tabellarische Darstellung des Organismus der österreichischen Staatsverwaltung. Nachdem dieser Organismus in neuerer Zeit beinahe einer durchgängigen Reform unterzogen wurde, so war eine übersichtliche Darstellung desselben um so mehr wünschenswerth, als man durch eine der längeren Zeit vom Hofrath Rudler herausgegebenes ähnliches Werk auf das Bedürfnis einer solchen Darstellung aufmerksam geworden. Professor Studenrauch hat nun, wie wir sehen, mit Mühe und großem Fleiße diese Arbeit vollendet, welche sich durch die beiden Hauptforderungen der tabellarischen Uebersichten, Uebersichtlichkeit

und Vollzüge „ausgenommen“, Tabelle I hat Se. Maj. den Kaiser an der Spitze des gekrönten Organismus der Staatsverwaltung, die Kanzleien zur unmittelbaren Dienstleistung Se. Majestät, die Cabinets-Kanzlei und die Militär-Centralkanzlei. Die höchsten beratenden Behörden bestehen aus dem Reichsrath, der Minister-Conferenz und der Konferenz der Sections-Chefs des Armees-Obercommandos. Die höchsten Verwaltungs-Beörden werden auf den folgenden Tabellen vollständig specificirt und bestehen aus: dem Ministerium des Innern, des Aeußern, des Reichs-Justiz-Ministerium des Finanz-Ministerium, des Krieges, des Meeres- und Colonien-Ministerium, des Cultus- und öffentlichen Unterrichts, dem Armees-Ober-Commando, der Obersten Polizeibehörde und der Obersten Rechnungs-Controlbehörde.

Die Cabinets-Ranzlei ist bestimmt, die an Se. Maj. einlangenden Acten zu exhibiren und die Expedition der allerhöchsten Befehle und Entschliefungen vorzunehmen.

Die Militär-Centralkasse hat die Eingaben und Vorträge, die Sr. Majestät zur Kenntnissnahme und Entscheidung vorzulegen sind, in Empfang zu nehmen und die allerhöchsten Erlasse unmittelbar oder durch das Armeekorps-Oberkommando an die untergeordneten Organe der Militär-Verwaltung zu befördern.

Die Aufgabe des Reichsrathes ist, Sr. Maj. dem Kaiser und dem Mini-
sterium durch seine Einsichten, Kenntnisse und Erfahrungen zu unter-
stützen, damit in der Ueberlegung geeignete Rufe und Einheit bei leitenden
Grundsätze erzielt werde. Sein Beruf ist ein rein beratender. Er
wird in allen Fragen der Gesetzgebung gehört. Außerdem haben sich
Se. Majestät vorbehalten, die Minister und das Staatsrathe deselben und
in anderen Angelegenheiten zu vernehmen. Eingaben von Behörden, Rei-
schsständen oder Privaten können seine Veranlassung zu Verhandlungen oder
Berathung des Reichsrathes geben. Gegenstände, welche der Reichsrath
an denselben geleitet wird, sind zu diesem Behufe durch den Präsidenten
des Reichsrathes seiner Majestät dem Kaiser vorgelegt. Der Reichs-
rath ist in drei Klassen getheilt, welche den Rang unmittelbar nach
dem Präsidenten des Reichsrathes haben. Die Reichsrathen sind aus
geistlichen Theologen, aus Juristen, aus Naturwissenschaftlern und aus
Medicinal- und Medicinalräthen durch ihre Befähigung, Kenntnisse und

Das Cabinets-Archiv ist zur Beförderung der Hilfs- und Ordnungsgeschäfte des Reichsrathes, mit Vorbehalt der freien Benützung für das Ministerium bestimmt.

Die Vereinigung sämtlicher Minister unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers oder des Minister-Präsidenten bildet die Minister-Conferenz (den Ministerrath), in welcher jene Angelegenheiten berathen werden, welche das Gesamtinteresse des Staates betreffen, und nicht lediglich in das Ressort eines einzelnen Ministeriums gehören. Die Minister-Conferenz erhält ihre Vorträge unmittelbar an Se. Maj. den Kaiser.

Die Sektions-Äbte des Arme-Übercommandos versammelten sich regelmäßig unter dem Vorstehe eines von Sr. Majestät eigens dazu bestimmten Generals zu gemeinschaftlichen Beratungen. In ganz besonderen Fällen haben sich Sr. Majestät selbst den Vorsitz in dieser Konferenz vorbehalten und es kann dieselbe erforderlichen Falls auch außer den gewöhnlichen Sitzungen stattfinden.

— Die diplomatischen Verhandlungen zwischen dem k. k. Minister des Äußeren und den Vertretern der Westmächte zur weiteren Durchführung des Vertrages vom 2. December waren in letzter Zeit sehr lebhaft. Dagegen ist der Beginn der Friedens-Conferenzen noch immer auf unbestimmte Zeit hinausgerückt. — In Bezug auf den fernern, sehr praktisch geordneten und lehrreichen Inhalt müssen wir auf das verdienstvolle Werk selbst verweisen.

— Die *Società industriale* wird zuerst ihren Betrieb auf der Strecke der nördlichen Staatsbahn Brünn — Prag — Bodenbach organisiren; auf den ungarischen Bahnen bleibt vorläufig die bisherige Verwaltung.

Die allgemeine Versammlung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien am 23. und 24. August. Diese Versammlung wurde unter dem Vorfige Sr. Durchlaucht des k. k. Erbprinzen eröffnet und ungewöhnlich hohem Zuspruch faßt. Die wissenschaftlichen Beschlüsse sind folgende. Es wurde Hr. Professor Juchs gewählt, eine landwirthschaftliche Ausstellung in diesem Jahre in Wien nicht statt, dagegen werden Viehaustellungen auf dem Lande abgehalten. Die Versammlung fand sich mit dem lebhaftesten Danke veranlaßt bei der Mittheilung, daß die hohe Regierung zur Förderung der Viehaustellungen auf dem Lande einen jährlichen Zuschuß von 1000 fl. bewilligt hat. Die landwirthschaftliche Zeitung, welche ihr anfängliches Deficit jährlich um einige hundert Gulden verminderte, ist gegenwärtig schon auf dem Punkte, einen Gewinn abzuwerfen. Zum Ausdrucks wurde der Prälat von Heiligenkreuz gebeten, die anwesenden Mitglieder befragend sich ihrer theilnehmenden Theilnahme, dann der Herren v. Salm und v. Kremer, Dr. Ardenheim, Wilschützky, Klepe, Baron Dobhoff und v. Becker Gel machten die Versammlung in einer der interessantesten. Die Vorträge wurden sämmtlich mit Much erkönnen.

Die Beizugs-Hauptmannschaften wurden kürzlich aufgestellt, bei den Verhandlungen, welche in Folge des hohen Krieges vom 1. Mai 1854 bezüglich der Schul- und Schulverwaltung eingeleitet worden sind, hat die Dotation der Lehrer und Unterlehrer bei den einzelnen Schulhäusern zu regeln und überhaupt darauf zu sehen, daß so wie die Dotationen einzelner wirklichen Lehrers auf wenigstens 200 fl. bestimmt werden soll, die Dotation der Unterlehrer gleichfalls auf 100 bis 120 fl. aufsteigend erhöhet werde.

*) Obwohl im Auszuge bereits in diesen Blättern mitgetheilt, tragen wir der Vollständigkeit wegen den Wortlaut nach. D. Red.

32cb.

*) Im Verlage von Friedrich Naue erschienen

— Gleichzeitig mit dem die Aufhebung der Spitzruthen-Strafe betreffenden Erlasse hat Sr. Majestät der Kaiser verordnet, daß in Fällen, wo das Urtheil auf Spitzruthenlaufen bereits gefällt wurde, dieses in eine andere Strafe umzuändern sei.

ten. Der Hafen von Pregelng am Bodensee ist zum Staats-
hafen erklärt worden. Die Hafenaufsicht wurde dem dortigen Haupt-
zollamt übertragen und die Verhandlung über die begünstigte Hafenein-
richtung eröffnet. Der Bau neuer Eisenbahnen, welche am Bodensee ihren
Endpunkt finden werden, der steigende Verkehr der Zollboote auf diesem
See, das Aufleben unseres Handelsverkehrs mit den Zollvereinsstaaten und
die rasame Gewerbetätigkeit Veranlassen bürgen dafür, daß dem Hafen
von Pregelng eine schöne Zukunft bevorsteht.

— Der jüngst zwischen der kaiserlichen Regierung und der französischen Compagnie zu Stande gekommene Vertrag wurde notariell in Wien aufgenommen.

am 28. März, 23. Januar. [Die Eisenbahn von Groß-Kaniska nach Marburg, Reisersbrunn]. Die Ausfuhrung der in dem großen Bahnhofs der Monarchie von Groß-Kaniska nach Marburg mitprojectirten Eisenbahn ist eine Lebensfrage für unser Kronland, und noch mehr in ihrer künftigen Verlängerung nach Klagenfurt für Ränien. Ein großer Schritt dazu ist geschehen, wenn auch nicht von unserer Stadt oder Provinz aus. Die am 16. d. v. von Groß-Kaniska abgehaltene beratende Versammlung, wozu, wie Sie bereits gemeldet, sich auch Angehörige von der Grozer Handels- und Gewerbeämter, sowie von den Handelsgemeinen zu Marburg und Pettau einfanden, hat sich für eine Stimme, welche der Bahnhinie nach Deuberg den Vorzug ausrichtete, für jene von Groß-Kaniska nach Marburg entschieden, als die wichtigste von den 5 Linien, welche dort ihre Vereinigung finden sollen. Dem Comite, welches im Beginne der Sitzung nur gewählt worden wurde, aufgetragen, für deren baldigste Inangriffnahme sich zu verwenden. Indirect zu diesem Beschlusse trug das Mitglied der hiesigen Handels- und Gewerbeämter, Herr J. Kleber, bei, indem er aufmerksam machte, wie durch den Anfschlag einer Bahn in Marburg, Groß-Kaniska sammt seinen reich gegliederten Umgebungen nicht nur mit Triest und dem adriatischen Meere, sondern auch mit Wien, dem Centralpunkte alles österreichischen Verkehrs, in directe Verbindung käme. Möglichest blieb diese Ansicht, und mögen nun die andern Comite-Mitglieder unserer Provinz: G. Niggersperger und J. G. Schwab in Pettau, A. Tappeiner in Marburg, ihren Einfluß und ihre Thätigkeit geltend machen, damit jener Beschluß der Kaniskaner Versammlung für und nicht gegen „unsern gemeinen Wissenschaft“ genommen werde. Möge von dem Beispiel jener Versammlung nachahmen, wo schon einer der ersten Sprecher, Hr. S. Jandry de Bassin in Kreis, erklärte, daß er jene Grundflächen, die auf seinem Territorium für die Eisenbahn benöthigt würden, unentgeltlich abtreten und auch aus seinen Waldungen den Baubolbedarf liefern wolle, mit welchem edlen Ausrufe nicht allein blieb. Möge auch das Beispiel des Magistrats und kaiserlichen Wirtschafts-Ausschusses nicht ohne Nachahmung bleiben, welche beschloffen, die zum Unterbau und zu den Manipulations-Gebäuden nöthigen Grundflächen des kaiserlichen Territoriums, mag die Bau-Unternehmung das Aerair selbst oder mögen es Private sein, unentgeltlich für alle Zeiten abzutreten; Grundfläche, die nicht der Commune gehören, im kaiserlichen Rayon zu erproppiren, und Holz und Ziegel zu den möglichen billigen Originalpreisen zu liefern. Daß Hr. Stadtrichter Karl v. Seyr zu baldigen Erreichung eines Resultates auf die Verwendung Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigen Erzherzogs Johann und Sr. Excellenz des gewissen Ministers, Ritter v. Thun und Hof, sein Verlangen sei, darin stimmen auch wir ihm bei, und wollen von deren hohen Wirksamkeit auch in dieser Frage das Beste für unser Land hoffen. Daß wir sonst noch nicht die Garantie eines gemeinsamen entsehrlichen Zusammenwirkens haben dürfen, will ich Ihnen nächstens an einem andern ähnlichen Gegenstande darzuthun suchen.

Gestern Nachmittag brannte im östlichen Heimmagazin in der Schöngelgasse ein Gebäude mit allen darin enthaltenen Heumorräthen nieder. Nur die Wintfille und die frischen Schneemassen sammt der raschen Hilfe verhinderten ein großes Unglück. Die Spitzen der Behörden blieben am Platze, bis jede Gefahr beseitigt war.

Wählen. In der Sitzung des Dlmützer Gemeinde-Ausschusses vom 22. d. M. wurde der Beschluß gefaßt, unter Garantie des Gemeinde-Vermögens und mit Vorbehalt der Allerhöchsten Genehmigung eine Local-Sparcassa in Dlmütz zu errichten und die Ausarbeitung der Statuten einem eigens für diesen Gegenstand gewählten Comité zu übertragen.

* **Ungarn.** (Die Donauregulierung am Eisernen Thore.) Der Pfarrer Lloyd bringt uns endlich aus Alt-Orsova detaillierte Mittheilungen des gegenwärtigen Standes der Regulierungs-Angelegenheit. Das Wesentlichste derselben besteht in Folgendem:

Vor ungefähr drei Monaten wurde Allerhöchsten Dites der Entschluß gefaßt, am Eisernen Thore Regulirungsarbeiten vornehmen zu lassen. Es wurden hiezu zu diesem Zwecke die zu Klosterneuburg gestandene 15. Pionier-Compagnie unter dem Commando eines Hauptmannes nebst vier Sub-

altern-Offiziere, — nur drei Offiziere des Unter-Regiments und ein Detachement desselben, endlich vom Bandenministerium noch drei bei Wasserbauten früher in Trief und Steiermark verwundet gewesene Offiziere beigezogenen. Diese letzteren nachdem allfällige unter Bezeichnung obiger Herren Offiziere und eines Donau - Dampf-Schiffbauers - Kapitäns, der schon früher am Eisernen Thor Sprengungsarbeiten geleitet hatte, Sendungen, vor, und beichten dieselben auf beide Ufer des Stromes aus. Da es sich jedoch dabei nicht, wie zu viele meinen, um bloße Begrenzung einzelner Inseln, sondern um Aushebung eines bei jedem Wasserstande fahrbaren Kanals im Sinne der bereits oben erwähnten Pläne handelte, so wurde dieses in der That von drei Ober-Regimenten Ober-Ingens und mit Benutzung der früher unter Ober-Schützen verfaßten Pläne, zwei neue Pläne ausgearbeitet, von welchen der eine den Canal am linken, der andere den Canal am rechten Ufer vom Vorreiß fort. Mit diesen Plänen ist nun der erwähnte Ober-Regimenten vor 10 Tagen nach Wien abgereist, und wir haben jetzt erst von dort die Entschiedenheit abzuwarten, an welchem Ufer die Arbeiten in Angriff genommen werden sollen.

Hier in Orion ist man der Meinung, der Allerschöner Ort zu treffende Entschluß dürfte das rechte Ufer vorziehen; die dort gleichförmigere Sohle des Strombettes, das tieferge Wasser, endlich auch die in Berechnung gegessene Möglichkeit, die Arbeiter am Ufer neben dem Van-Obiecte wohnen zu machen, — während am linken Ufer die Arbeiter-Solonie erst auf eine halbe Stunde Entfernung untergebracht werden könnte, wobei durch das Zu- und Abgehen viel Zeit verloren ginge. — Sprechen dafür.

Der aussehende, bei 1200' lange, in der Gimmündung 40', in der Ausmündung 30' breite Canal soll eine Tiefe von 6 Fuß unter Nied. des fliegigen Pegels erhalten, eingedämmt und mit Venigung des auf dieser Strecke sich ergebenden 14'gen Gefälls trocken ausgebaut werden. Die Arbeitszahl in auf 2000 Mann, die Zeit zur Verwirklichung des Nebenwerkes zu 6—8 Jahren angenommen, und die Gesamtkosten auf nahe 2.000.000 fl. 62R. veranschlagt werden.

Von serbischer Seite wurde der Nationalklub von Negotin hiehergeschickt, der im Namen seiner Regierung jeden möglichen Vorstüb diesem Werke zugesagt hat.

• Gegen den Canal auf dem rechten Ufer wurde öfters vorgebracht, daß die dort in die Donau einmündenden Wildbäche Grösse mit sich führen und den Canal füllen könnten; um nun zu erfahren, ob das Gessirte Thon das Gessirte wasserführe oder fließen laße, wird nächster Tage der Brunnen — eine Vertiefung, die in der Nähe der Stelle Schinisch-Ramen vorkommt, — und deren Tiefe (Näherbelei vor zwanzig Jahren an) — wenn ich gut unterrichtet bin — 150' geschätzt hat, neuerdings sondirt werden. Diese Sondirung gehört schon zu den erst vorzunehmenden Arbeiten.

Deutschland.

1. Berlin, 29. Januar. Die preussische Politik. Die Mittheilung aus dem Berliner Cabinet, welches die Erklärung der halbamtlichen preussischen Correspondenz gemacht, nach welcher das Berliner Cabinet bisher weder officiell noch vertraulich Kenntniss von der Interpretation erhalten habe, aber welche die Bevollmächtigten von drei Contrahenten des December-Vertrages sich gegenseitig hätten. Betreffende Mittheilung trägt zu deutlich das officiële Sprüche, als dass es freistehen könnte, nach ferneren Zweifel über diesen Punkt zu erheben. Ob damit gesagt sein soll, daß das Berliner Cabinet gleichfalls; die Interpretation noch überhaupt gar nicht kenne, muß dahin gestellt bleiben, wenn man auch zu der Unsicherheit der preussischen Diplomatie schließlich doch wohl so viel Zuwachen haben darf, um annehmen zu können, daß es ihr gelungen sein werde, jenes fragliche Document zur Einsicht zu erhalten. Beiläufig fügend auf dieser amtlichen Unbestimmtheit mit der Interpretation und inselge dessen auch mit der Fragezeit verbleibend, beharrt nun die preussische Regierung in ihrer bisherigen fegennannten Neutralität. Durch Wort und Schrift an die Auffassung der orientalischen Frage durch die Weimärdte und Oesterreich gebunden, gibt man sich in Berlin factisch den Consequenzen einer Haltung hin, die, wie mehrfach nachgewiesen wurde, Anstand schüdt, indem sie ihm die Verwendung über Heeresstelle gestattet, die bei einer andern Politik Preussens nöthig sein würden, um eine weite Grenzheide zu decken. Preussen ist von der Ansichtigkeit der russischen Friedensversicherungen überzeugt, behauptet man nun, den Widerspruch zwischen der diesseitigen Regierung und den Cabineten von Wien, Paris und London zu erklären, während die andern Mächte in denselben nichts sehen, als das zweihundertfifften Male wiederholte Wandern, Zeit zu gewinnen, es wird die Sache weniger Wochen sein, nachzuweisen, auf welcher Seite das Recht war. Entsprechend der preussischen Aufassung ist auch die Begründung, mit welcher man in Berlin den Antrag auf Mobilisirung, als noch nicht durch die Verhältnisse geboten, ablehnt.

Die russischen Truppenanhäufungen an der österreichischen Grenze haben nichts Gefährdendes, meint man hier, so lange Rußland von Oesterreich nicht angegriffen wird; geschieht dies aber, so fällt nach unserer Auffassung die Versicherung fort, die in der April-Convention zwischen Coöperation eintrieten zu lassen. Von denselben Grunde wird Preußen auch gegen die Oesterreich in Frankfurt zu stellenden Antrag stimmen; was von Preußen gilt gilt nach der hiesigen Auffassung in noch weit höherem Grade.

auch vom deutschen Bunde. Das ist die eine Seite der neutralen Position Preußens, die ihm gestattet, nicht allein selbst nichts zu thun, sondern auch nicht wenig darauf hinzuwirken, daß Andere nichts thun. Eine andere Seite zeigt die an die drei Mächte gestellte Forderung, zu den eventuellen Verhandlungen hinsichtlich der Sanction der unter Preußens Mitwirkung abgeschlossenen Verträge hinzugezogen zu werden. Diese Forderung basiert auf der Bedeutung und den Prärogativen einer Großmacht, von denen Preußen unter jeder Bedingung Gebrauch zu machen einschließen ist. Die betreffende Phrase in der Note des Herrn von Montevell vom 5. d. M. an den Grafen Armin-Günichs dorf in Wien lautet sogar energisch genug, um ein wenig an das Nothwendige des Säbels zu erinnern. Diese scharfe Anekdote an der betreffenden Stelle lehrt ganz bestimmt, daß Diejenigen Recht hatten, welche behaupten wollten, daß die Westmächte dem Berliner Cabinet ziemlich deutlich zu verstehen gegeben hätten, wie die Rollen bei einem etwaigen Friedens-Congreß nach dem Maß der Theilnahme und Thätigkeit vertheilt werden würden, die jeder Staat angewendet, um die Sache zur Entscheidung zu bringen. Nach dieser Version heißt es: mitkämpfen und mittragen; — Preußen hat aber nur „moralisch“ mitgekämpft und erklärt jetzt, daß es sein Recht als Großmacht mit dem Waffen in der Hand nöthigenfalls zu wahren wissen werde, wenn man es ihm vorzuziehen sollte. Das heißt kämpfen, um nicht kämpfen zu müssen. Eine directe Beteiligungs wäre da gleich vorzuziehen gewesen. Doch, wie bemerkt, noch glaubt man hier officiell an die Aufschickung Russlands, also an die Möglichkeit eines baldigen friedlichen Arrangements.

Nebenbei unterläßt man indeß auch nicht, der kriegerischen Eventualität Rechnung zu tragen, wie die Bemühung beweist, mit den Westmächten ein Separat-Abkommen zu treffen. Dazu hat man sich gerüstet, als gälte es, schon morgen in das Feld zu rücken; es ist Alles parat, — die Antiehe-Angelegenheit ist gleichfalls in ein neues Stadium getreten, indem man von der zweiten Kammer die Verlängerung der Erlaubnis, einen Aufschlag von 25 Prozent zur Wahl- und Schatzkammer zu erheben, auf ein weiteres Jahr beantragt. Das sieht nun wieder nicht sehr friedlich aus und contrahirt sehr ernstlich gegen die officiell zur Schau getragene Friedenshoffnung. Vielleicht liegt das nur so im Wesen der Neutralität, das ja so und für sich einen Zustand repräsentiert, aus dem nicht so leicht Zug zu werden ist. Alles in Allem gerechnet, scheint indeß die zweite, die kriegerische Auffassung, trotz den vielen Gegengründen zu prävaliren. Man vermag sich wenigstens, daß an entscheidende Stelle das friedliche Prinzip dieser Auffassung vorzuziehen. Nichts haben die letzten Wendungen und Beschlüsse der preussischen Diplomatie nur einen klaren und verständlichen Zweck, nämlich den, möglichst lange Selbstverleugung von einem Staate fern zu halten, dessen Budget einen ziemlich beträchtlichen Anblick darbietet. Wenn die preussischen Finanzen auch gut in Ordnung sind, so wird der Geldpunkt der Regierung doch manche Schwierigkeit bereiten können, oder glaubt man wirklich, daß das Land Geld hergeben wird, wenn die Politik Preußens Herd den Russen zuführen möchte?

München, 18. Januar. [Neue Recrutierung.] Infolge der angeordneten Vermehrung der Armee, welche im Ganzen 16,000 Mann beträgt, muß alsbald eine erneuerte Conscriptien anberaumt werden. Diese 16,000 Mann können selbstverständlich nicht ganz aus der eben der Conscriptien unterliegenden Altersklasse 1833, welche vorerst, wie alljährlich, 13,000 Mann zu stellen hat, gedeckt werden, es wird daher auf die Altersklasse 1832, die im vorigen Jahre der Conscriptien unterlag, zurückgegriffen werden müssen. Von den 16,000 Mann kommen zur Infanterie 9600, zu den Jäger-Batalionen 600, zu den Sanitäts-Gewappanten 180, zur Cavallerie 1600, zur Artillerie 1350, zum Fuhrwesen 1200, die übrigen zu den technischen Corps. Die Mannschaft wird vorerst nicht zum Waffendienst berufen, auch nicht eingeeiltet.

Italien.

Die Gazzetta di Verona läßt sich aus Turin vom 19. telegraphisch melden, daß man daselbst die Kalkulationen des Allianz-Vertrages zwischen Piemont und den Westmächten erwarte, um den Kammern den Gesammtwurf über das neue Anlehen vorlegen zu können.

Großbritannien.

© London, 19. Januar. [Ein eigenhändiger Brief aus Berlin. In den Friedens-Verhandlungen.] Preußens nächste Mission im Interesse Russlands wird sein, auf die Nothwendigkeit eines Waffenstillstandes hinzuwirken. Diese Ansicht sprach ich in meinem letzten Briefe aus. Sie ist zum Theil schon wahr geworden. In Windsor ist gestern ein Brief aus hoher Hand eingetroffen, der vom christlich humanen Standpunkt die Pflicht, eine zeitweilige Waffenruhe einzutreten zu lassen, der Königin sehr aus Herz liegt. Das Talent des Schreibens ist bekannt; der Brief wird ohne Zweifel gut geschrieben sein, glücklicherweise aber wahrscheinlich keinen Erfolg haben. In Wien soll, wenn wie hier richtig unterrichtet sind, vom preussischen Gesandten eine ähn-

liche leise Andeutung gemacht und mit einer kalten, höflichen Verbeugung aufgenommen worden sein. Insofern ist Alles gut. Aber man wird sich in Berlin so leicht nicht zur Ruhe geben. Man hat sich dort an abschlägige Antworten gewöhnt; die Kaiserliche Courte macht nicht mehr den früheren unangenehmen Eindruck; man wird mit dem christlich-germanischen Zeigefinger der Menschlichkeit noch einmal auflaufen, an alle Herzen, an alle Thüren und im Interesse des nordischen Friedens. Ein wenig Zügellosigkeit ist in dieser Angelegenheit zu erlaubt; es geschieht ja aus des Himmels wegen, um dem tugendhaften Untervogel Einhalt zu thun, aus purer Humanität. Und man kann in Berlin sehr wohlzeitig sein, wenn's eben Noth thut. Schade nur, daß der veritaatliche Wandel der Menschlichkeit die Absichten nicht besser verhält. Wie die Sachen hier stehen, verdirbt Preußen vergebens. Von einem Waffenstillstande kann jetzt nicht die Rede sein, jetzt nicht in einem Cabinet, das, wie das englische, so offen und ehlich grüßte Friedens-Elemente in sich schließt.

Mittlerweile ist ein anderer Schritt zum Frieden geschehen. Aus Wien gelangen gestern die telegraphische Nachrichten an die Times hierher, daß die Gesandten Englands und Frankreichs die angesprochenen Vollmachten zur Eröffnung der Friedens-Conferenzen von ihren Regierungen empfangen hätten. Das es so kommen werde, habe ich ebenfalls in einem meiner letzten Briefe vorhergesagt. Es ließ sich a priori beweisen, wenn man die Politik Lord Aberdens in Rechnung brachte. So dürfen denn die Conferenzen beginnen. Sie sind für das Schicksal Europas von keiner geringeren Bedeutung, als jene denkwürdigen Congreß-Beratungen in Wien vom Jahre 1815, obwohl die gekörnten Gäste, der Pomp, die Pracht und die Capacitäten von damals fehlen. Dafür können in den diplomatischen Gruppierungen mit der Zeit merkwürdige Analogien auftreten, und selbst an einem großartigen Intermezzo dürfte es vielleicht nicht fehlen, wenn inwischen Schatzkammer in Trümmern, oder nach der Verheißung der russischen Propheten, die Armeen der Alliierten ins kalte Meer geworfen werden. Das dürfte am gränzbegrenzenden Fische eine Verlegenheit hervorbringen, nicht geringer, als in jener Nacht, wo der Herzog von Wellington die erste Nachricht von der Flucht Napoleons aus Elba und seiner Landung in Frankreich erhielt. On le prendra et on le p... — soll damals Alles and, ruhig eine Priese nehmen, gefogt haben. Von dieser gemüthlichen Anekdote des großen Diplomaten mag sich heute noch Niemand als allerdings nur die Hälfte wahr geworden; aber ihrem Ziele nach bewies sie sich doch im Ganzen richtig. Der Spuk war bald vorbei; die ungetragene Heftigkeit dauerte hundert Tage, und man diplomatische viel ruhiger weiter, als der gemalte Störerfisch auf dem Wege nach der weltlichen Angewandtheit.

Hält Schatzkammer oder werden seine Belagerer entscheidend geworden, so ist das ein Ereignis, das sich nicht in hundert Tagen begraben, ein Spuk, der sich so leicht nicht wegbannen läßt. Die Sachlage würde dadurch so sehr geändert werden, daß eine normale Fortsetzung der Conferenzen kaum möglich scheint. Und doch muß man auf diesen Fall gefaßt sein. Die englische Presse gibt sich ernstlich viel Mühe, zu beweisen, daß wenn erst Schatzkammer gefallen ist, Rußland so nachgiebig wie ein Kamm sein wird; aber es glaubt ihr kein vernünftiger Mensch. Da von einem Aufgeben der Belagerung unter den jetzigen Verhältnissen nicht die Rede ist, muß man sich nothwendigweise auf ein gewaltiges Intermezzo in den Conferenzen gefaßt machen. Ob dieses für Europa tragisch oder erfreulich sein wird, liegt in der Hand des Schicksals. Aber kommen muß es, kommen wird es, bevor die tausend und ein Detailpunkte in Wien besprochen und geordnet sind; und wie es kommen muß, ist es nicht gut denkbar, daß diese Conferenzen, auf diesen Grundlagen ruhest, auf jene vagen Unternehmungen hin zu Stande gebracht, der Welt den erwünschten, d. h. den wünschenswerthen Frieden bringen können, den Viele von ihnen erwarten.

Hier hofft man viel von Omer Pascha Diversionen, von den Bemühungen der Diplomatie sehr wenig, von den Rathschlägen der humanen Alterscollegen am allerwenigsten, vom bewaffneten Einschreiten Osterreichs das Meiste, wenn es überhaupt sobald zu hoffen ist. Es läßt sich nicht verhehlen, daß man hier an der thätigsten Bundesgenossenschaft des Wiener Cabinet's allerdings zu zweifeln angefangen hat.

Frankreich.

© Paris, 17. Januar. [Französische Finanzverhältnisse.] Die Zeichnungslisten für das neue Anlehen sollen fabelhafte Summen zeigen. Die Eingabungen in Paris allein sollen die Summe von 100 Millionen, demnach das Doppelte von dem betragen, was als Zehntheil der ganzen

¹⁾ Wegen Mangel an Raum verpfaßt. Den officiellen Bericht über die Anleihe haben wir im Abendblatt vom 22. Januar gebracht. Die Red.

Anleihe einzuzahlen käme. Man kann dieses Resultat ein National-Desolat nennen, es ist ein Monument, welches einerseits eine materielle Kraft, eine Ungeheuerlichkeit der Ressourcen beweist, wie sie kaum ein Land des Continents mehr aufzuweisen hat. Es liefert aber auch auf der andern Seite das Beispiel eines haushälterischen Credits. Frankreich kann immerwährend Geld haben, es kann fortwährend darauf rechnen, Geld zu erhalten, und wenn es doch oder auch solcher Anleihen bedürfen müßte. Zum Krieg aber braucht man vor Allem Geld, und Frankreich liefert den Beweis, daß es Geld hat und daher den Krieg führen kann. Wahr ist es, die Friedenshoffnungen haben den über alle Erwartung gezeigten Erfolg der Anleihe sehr gefördert, aber dem verstant man eben nur das Unvergleichliche des Erfolges, an dem einfachen Gelingen konnte man vom ersten Augenblicke an nicht zweifeln. Wie sollte es auch einem Staate an Credit fehlen, der trotz eines Krieges, des Mißwachses und aller andrer Unfälle in seinen indirecten Einnahmen noch steigen sieht, und nur diese letzten Umsätze sind Schuld, daß sie nicht in der Weise, wie der Staats-Voranschlag meinte, gehtigen sind. Der hatte man ein Mehr von 40 Millionen in Aufschlag gebracht, aber die unglückliche Weinernte hat ein großes Loch in die Einnahme gerissen. Die Einkünfte hat fast acht Millionen weniger als fest eingebracht, denn Frankreich, das Weinland par excellence, hat zwei Jahre nacheinander keinen Wein erzeugt. Man trinkt fast keinen Wein mehr; das was als solcher verkauft wird, ist mehr ein Ereigniß der menschlichen Gier als des Bodens, und hat mehr von den Unsicherheiten als von den Reben in sich. Das ärmere Volk hat sich trotz seiner schlechten Qualität aus Wasser genöthigt. Unsere Abgabemärkte werden jetzt von Ungarn, Spanien und Piemont versetzt, und ein großer Theil der zur Zufuhrmäßigkeit bestimmten Kornlieferungen wird in Weingeist verwandelt, wodurch dem Staate der Ertrag, der durch die Zuckersubstitutionssteuer erzielt wurde, um etwa vier Millionen vermindert wurde. Die Einnahme der Zuckerschölle ist freilich auch dadurch gestiegen, und die außerordentliche Zunahme des Zuckerverbrauchs ist allerdings ein Beweis gezeigter Wohllebens, so wie die Zunahme des Briefporto-Ertrags Zeugnis davon ablegt, wie jede Reform, die auf Herabsetzung der Preise abzielt, auch eine Vermehrung der Einnahme im Gefolge hat. Das glückliche Resultat dieses Jahres ist um so erfreulicher, als wir bei unserm Nachbarn jenseits des Canals fast ähnliches sehen. Dort haben im Gegentheil die indirecten Steuern eine außerordentliche Minderung erlitten, freilich bei diesem Umstande um so begreiflicher, als es kein gerechtfertigtes Handel freit und einen weit größeren Vortheil aus seinen Zöllen zieht. Da Himmel und Erde uns hoffentlich im folgenden Jahre günstiger sein werden, so dürfte sich auch das Resultat der indirecten Einnahme noch günstiger stellen.

Rußland.

7 Aus dem Königreich Polen. 22. Januar. [Das Dreikönig-nisfest in Warschau. Gedenken.] Die Warschauer Zeitungen enthalten ausführliche Berichte über die Festlichkeiten, welche an der Weichsel am 18., als am russischen Dreikönigsfeste, stattgefunden haben. Der Großfürst Alexius war mit Wittsen, und von einem Sängerkorps begleitet, das Krenz in der Hand tragend, unter Mordengeläute in großer Procession nach der Weichsel gelangt, und verrietherte die Wasserseite unter den Jubel-salven der Kanonen. Ueber die Militär-Paraden ist es den Zeitungen nicht mehr geachtet, bei solchen Gelegenheiten förmliche Angaben zu bringen. Bekanntlich liegt aber in Warschau eine Garnier-Division, und die Artillerie derselben war es, welche an der Weichsel posirt war. Der unlangst aus Petersburg in Warschau angelangte Ingenieur-General und vorjähriger Commandant der Festung Krensbach, General-Lieutenant Dahn, ist nach Koenigsberg gerufen, wo eine Abtheilung von Genietruppen steht. Der Chef der Gardieartillerie, von Gessen, ist wieder nach Siebel zurückgekehrt. — Unter dem im Königreich Polen stehenden General-Offizieren sind so eben neue Veränderungen und Beförderungen auf Befehl des Kaisers vorgenommen worden. So ist der Chef des in Lublin stehenden Jäger-Regiments Holst, General-Major Katoz, zum Brigaden-General und Chef der 1. Brigade der 2. Infanterie-Division ernannt worden. Der bisherige Chef des Jäger-Regiments Kohnra, General-Major Korny-lowicz, wird die 2. Brigade der 2. Infanterie-Division commandiren. Auch der bisherige Chef des in Wolhynien stehenden Infanterie-Regiments Wolski, General-Major Prokofjew, ist zum Chef einer in Polen stehenden Infanterie-Brigade befördert worden. Auch nach Kurland, das das neue baltische Corps formirt wird, sind einige Generale beordert worden. Der General-Intendant der Südarmerie in Warschau, General-Major Sattler II., hat sich die Zufriedenheit des Kaisers erworben, und ist mit dem Annen-Orden decorirt worden. Ein Husaren-Regiment, welches zum 1. Corps gehört, ist aus Oredno wegen des strengen Winters im langsame Anmarsche nach Polen begriffen.

Kriegshauplach.

Das Journal de Francfort bringt einen aus Wiesbaden 16. Januar datirten und an die Redaction dieses Blattes gerichteten Brief eines „englischen Gentleman“. Bekanntlich hatte dieses Blatt nach der Eroberung der Amd-Zuseln einen Brief eines russischen Veteranen gebracht, in welchem die Engländer beifriedigt wurden, russischen Mädchen und Frauen Gewalt angethan zu haben. Der englische Gentleman schickte nun den betreffenden Artikel an Sir Charles Napier mit der Aufforderung, sich über diese Beschuldigung zu äußern. Sir Charles Napier erklärt nun in der an den Gentleman gerichteten Antwort, „daß die einzige Bemerkung, die er darüber zu machen habe, die ist, daß die Anschuldigung eine ehrenrührige, falsche und ephole Schmähschrift sei.“ Er habe der Einschiffung der Frauen, welche ihren Männern in die Gefangenschaft folgen wollten, selbst beigewohnt und niemals die geringste Klage über eine ihnen zugefügte Beschuldigung gehört.

Die Briefe aus dem französischen Lager in der Krim datiren vom 12. d. — Thatsachen von Bedeutung gibt es nicht zu melden, die Aussen halten in ihren Beschäftigungen und mit ihrem Schanzbau gleichen Schritt mit den Allirten. Sie sind so gut unterrichtet, daß sie den Kanonen des Feindes immer Geheiß von gleicher Tragweite entgegenstellen. Wenn Sacken, der in Sebastopol die Vertheidigung „Arbeiten leitet, entwickelt eine rastlose Thätigkeit. Die russischen Vorkorps sind in letzter Zeit dem Lager der Allirten wieder näher gerückt, so daß die Manöver zwischen diesen und den Vorkorps der Allirten wieder häufiger wurden. Indes bleibt der Kampf schon seit geraumer Zeit nur Nebenache und die Berichte sprechen mehr von dem Leben und der Stimmung im Lager. Die russischen Befehlshaber zeigen eine fast ruhende Unablässigkeit an ihre Vorkorps zu entwickeln und unentwärt im Lager und bodenlos dort die Juwen mit einem gewissen jählichen Eifer; besonders eigenthümlich ist der Zug, daß die Russen ihre Amulets den Beschützern des Halbmondes schenken, auf daß der Herr sie heil erhalten möge in den Gefahren der Schlacht.

Türkei.

— Die kühnen Stürche und Wlita werden Ende dieses Monats in Constantinopel erwartet; sie sollen den Beratungen des Divans über die Organisation und Feststellung der Verhältnisse der kühnen-Schamer beizuwohnen. Ferner will man Besprechungen über die Dispositionen pflegen, welche die Moldau und Walachei dem Sultan stellen sollen.

University Library Nachrichten.

— Am künftigen Sonntag den 28. d. M. find vom hochwürdigsten fürstlich-bischöflichen Consistorium in allen Kirchen Biens und der ganzen Gräbische Pfarren für das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin angeordnet und die Gebete vorgeschrieben worden, welche bei der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät von den Fröhen in der h. Messe und von dem Volke nach der h. Messe und dem Segen zu verrichten sind.

— Ihre k. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg ist aus Hertzog angekommen.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt der n. s. Gewerbeverein neuerdings zur Hebung der einheimischen Industrie einen Preis, und zwar die kleine goldene Vereinsmedaille für die Verarbeitung der Wollabfälle bei der Shawl-Fabrication auszusprechen. Die französische Industrie versteht es bereits seit längerer Zeit, diese bis uns noch nicht gehörig berücksichtigten Abfälle verhältnißmäßig werthvoll zu benützen.

— Mittels Eisenbahn sind gehen wieder mehrere Risen mit Goldminen aus Paris hier eingetroffen, welche zur Zahlung eines Heil-betrags der Summen, gegen welche die französische Eisenbahn-Gesellschaft die Staatsbahnen übernommen hat, bestimmt sind.

— Das Franz-Josephsthor, gegenüber dem Hauptbahnhofgebäude, ist seiner völligen Vollendung nahe; der herrliche Bau ist bereits vollständig der Einflüsse entliehen. Auch die beiden großen Gasernen zur Rechten und Linken des Thores sollen im Verlaufe des Sommers vollkommen hergestellt werden.

— Von der Sparcasse wird bekannt gemacht, daß die diesjährige General-Versammlung am 18. Februar d. J. um 10 Uhr Vormittag im Sparcasse-Saal abgehalten werde.

— Der in den prachtvoll decorirten Räumen des Sophienbalsales am 23. Januar abgehaltene Medicinerball verläumachte, wie allfällich, auch neuer die Gite der hiesigen Gesellschaft und die Blüthe der Wiener Frauen- und Mädchenwelt. Die Wissenschaft machte als Frau vom Hause in lebenswundiger Weise die Genuß, und die Giste, die sie empfing, gehörten allen gebildeten Ständen an. Die Diplomatie, die Administration und Advocatur, die Armer, die Kunst und Literatur und die Industrie waren durch bekannte und hervorragende Persönlichkeiten vertreten. Die ungenügende und doch maßvolle-Höflichkeit regte eben so viel wie Strauß mächtiger wegen das bei den glänzenden und gemüthlichen Kreis bis zu den höchsten Vergnügen zusammenzuführen.

— Dem Vernehmen nach liegt bereits das ausgearbeitete Gloriat über die Reorganisation der kaiserlich-Kaisers-Anstalten für die Vorkräfte Biens dem Gemeinderath vor. In jedem Vorhast-Bezirke soll eine Kassenanstalt nach dem Muster der Central-Anstalt am Hofe und in den entlegeneren Theilen einiger Bezirke, nämlich in der Brigittenau, Zwischenbrücken und vor der Favoritenlinie, noch drei kleinere Kassenanstalten errichtet

werden, welche alle mit dem Stadtbauamt telegraphisch verbunden werden. Hier wird schon gemeldet, wird ein Telegraph zwischen dem St. Stephansthor und dem Stadtbauamt zu schnelleren Ausrufezeichen errichtet. Da aber die versprochenen Geden des Thurnes und mehrere hohle Geden über die genaue Angabe des Ausrufezeichens bündelbar waren, so soll, wie verlautet, noch ein zweites Observatorium auf einem Thurne in einer Vorstadt, wahrscheinlich am Schottenfeld, errichtet und ebenfalls telegraphisch mit der Festungsstadt am Hofe verbunden werden. Hier können somit bald eine Einrichtung entstehen, welche den Bewohnern der Residenz eine neue Garantie für die Sicherheit ihres Eigentums darbieten dürfte.

Am 29. findet in den sämtlichen Sälen „zum Engel“ der Ball für das Armenverforgungsbau der Vorstände Lepoldstadt und Jägerzeile statt. Der Ertrag desselben dient den hundert Armen, die dort ihre alten Tage von der Wohlthätigkeit ihrer Mitbürger fristen, zur Beileid und Unterstützung.

Verschiedenes.

[Herr Gorttschaleff.] G8 ist in der letzten Zeit ein sehr interessantes Buch über Russland erschienen, welches einem ehemaligen Secretär des kaiserlichen Reichsamt über den Verfall und was sich bisher ganz unbekannte Dinge über russische Zustände erzählt. Der Verfasser bemerkt unter Anderem, daß seit dem Ausbruch des Krieges das russische Element, welches Russland die letzten Generale und Staatsmänner lieferte, in den Hintergrund gedrängt wurde, und daß der Kaiser überall als leicht begreiflichen Gründen mehrwöchentliche Namen voranstellen mußte. Er wendet hierauf die Verhältnisse der mehrwöchentlichen Generale und bemerkt, daß Russland in der Diplomatie fast nur deutsche Namen aufzuweisen hat; von den echten Russen habe nur ein einziger, Herr Gorttschaleff, der russische Oberste, seinen Namen, unbefriedigend diplomatisch Talent. Herr Gorttschaleff, sagt der Verfasser, welcher alle hervorragenden russischen Persönlichkeiten aus unmittelbarer Verbindung zu kennen scheint, — ist ein kalter, durchdringender Kopf, sehr friedfertig und mild, nicht des politischen Lebens, nach Gefühl für sich und die Außenwelt, ein Mann, der weder lange Jahre noch anderen kann. „Ich sehe die Dinge nicht so schwarz, wie Sie.“ Ich sehe ich zu Anfang des vorigen Jahres an einen feinen Freunde, als dieser ihm seine Beschränkungen betrug der orientalischen Frage mittheilte, — der Frieden ist für Europa von so großem Interesse, daß man ihn nicht stören kann, ohne gleich wieder zu ihm zurückzukehren.“

— Aus Siebenbürgen, namentlich aus der Maressegegend, wird viel über den Schaden gesagt, welchen neuer dort die zahllosen Wölfe verursachen, in einem Orte sollen diese räuberischen Thiere in einer einzigen Nacht 200 Schafe und mehrere Kinder zerissen haben.

[Literarisches.] Vom Professor F. Auer befindet sich unter der Presse: „Kaiser Julian der Abtrünnige im Kampfe mit den Kirchenvätern seiner Zeit.“

Sanitätsberichte.

Wien, 24. Januar. [Zusatzbericht von heute.] Bis 1 Uhr wurde kein Kranker im Protocol gegeben. Meldepfeile: Malaria 430—440, Malaria 325 bis 335, Sennel 305—310, Pest 320—330, Malaria 230—240, Dampfmühle: Malaria 475, Malaria 330, Sennel 315, Malaria 240.

[Zusatzbericht.] Bei anhaltender Witterung ist das Pest in Wien und um Wien nur kleine Stellen wurden in geschützten Orten verurteilt. (M. G.)

Paris, 20. Januar. [Paris.] Die Werte war heute sehr gut. Seine vollständige Nachricht circulierte 4 1/2, seinen um 25 Cent und schloß 94 7/8; 3/4, kleinen verändert um 68 7/8; Banqueten 2950, Mobilien 747.50; Herkaben 551.25; Ciba 512.50; Spanische 3 3/4, Janer 32.

Neuiges.

*Wien, 24. Januar. Aus Turin wurde im Laufe des heutigen Tages gemeldet, daß König Victor Emanuel in Folge der barten Schläge, welche in der letzten Zeit sein Leben bedrohten, heute ist und das Zimmer verläßt. Die Ausrüstung des kaiserlichen Hofes, welches in einigen Wochen nach dem Orient abgeht, wird auf das eifrigste betrieben. General Camarotta verläßt manösvoll mit dem französischen Oberbefehl. Aus der Krim werden nachdem in Turin zwei höhere Of-

ficiere der Militär erwartet, welche die Expedition des kaiserlichen Hilfsheeres nach dem Kaukasus betreffen. — Aus Paris und London sind heute die umfassendsten Anordnungen für die diesigen westmächlichen Vertreter zu den Friedensconferenzen eingetroffen. Ueber die Einzahlung Preussens zu diesen Verhandlungen ist noch nichts entschieden. Jedemfalls kann dies nicht eher geschehen, als bei Preußen der Decreten-Ausschuss befreit ist, und die Verhandlungen hierüber sind noch in vollem Gange, ohne daß übrigens an einen baldigen Abbruch derselben zu denken wäre.

Aus Frankfurt wird der Independance beige telegraphirt, daß Graf Buel an den Grafen Goltz am 14. Januar eine Depesche geschickt habe, welche am 17. in Berlin ankam und dem Herrn von Montenucci gleich mitgeteilt wurde. Österreich macht Einwendungen gegen die preussische Depesche vom 5. Januar, in welcher die Einzahlung als nicht durch die Bundesversammlung bezeugt hingewiesen wird. — Die Frage wird nun schließlich früher vor der Bundesversammlung kommen, als man erwartete. Zuletzt wird Österreich von dem Artikel 42 des Schlussprotocolls über die Bundesversammlung vom 15. Mai 1820 Gebrauch machen.

Paris, 20. Januar. Die Protestation, die Preußen gegen die Wiener Convention erhoben haben soll, hat hier große Empfinden erregt. Diese Nachricht veranlaßt an unserer heutigen Seite ein Füllen und begründete ein Mandat unserer Banquiers, welche die Curie fortwährend drücken, um wo möglich kaufen zu können. — Der Prinz Napoleon wird morgen in Marseille erwartet. Alle Anstalten zu seinem Empfang sind, wie eine telegraphische Depesche bezeugt, bereits getroffen. Die Freunde des Prinzen Napoleon sind hier niederschlagend wegen dessen Niederlage. Man wird die Felle gegen den Prinzen ausbreiten, obgleich, wie ich aus besserer Quelle weiß, dessen Geheimnis. — Eine sehr interessante Nachricht aus Frankfurt, die behauptet, daß der Prinz Napoleon nach Deutschland an einer kaiserlichen Schwelmschiff. Er selbst leidet an einer ähnlichen Krankheit, und der Zustand, in dem er sich befindet, ist allein durch dieses Vieles veranlaßt worden. — Seit heute Morgen haben wir starken Schneefall. Die Straßen von Paris sind — eine große Seltenheit — über einen halben Fuß hoch mit Schnee bedeckt.

Paris, 21. Januar. Man hat hier Berichte aus Neapel, die bis zum 12. Januar gehen. Derselben bringen die wichtige Nachricht, daß die neapolitanische Armee, die man auf 70,000 Mann reducirt wollte, jetzt auf 110,000 Mann vermehrt werden soll. Die innere Lage des Landes, zu dessen Unterdrückung 70,000 Mann im gegenwärtigen Augenblicke mehr als hinreichend sind, erheischt eine derartige Maßregel nicht, und man fragt sich deshalb allgemein, aus welchen Gründen Ferdinand von Bourbon seine Armee um 50,000 Mann vermehrt.

Aus Marseille wird unter dem 19. Januar gemeldet, daß das Vafet-geet (Kaiser) mit General Galt, anderen Offizieren und über 400 Soldaten (Es) zwei nach Genua abgegangen war. Mit dem Schiff Genua sollte am 20. etwa 800 Mann Truppen, wovon 340 Genuesen, nach 14 Pferden nach der Krim abgehen. Mehrere Kaufleute waren mit der Einschiffung von Truppen und Pferden für den Orient beauftragt. Das Verbot des Abgangs vom 15. Januar war General Mandoni dort eingelangt und hatte seinen Befehl als General, Gouverneur wieder angetreten. Am 12. Januar Mittags segelte das Vafet-geet mit 100 Kanonen, von einer Dampfmaschine geleitet, mit 800 Mann Truppen und 32 Pferden und Kanonieren nach Genua. Die Dampfmaschine sollte zu Philippien Truppen für Subanap auf Bord nehmen.

Theater.

K. k. Hof-Theater. „Mithras.“ Schauspiel in vier Aufzügen, von Adolph Bendis.

K. k. Hoftheater nach dem Kärntnerthor. „Die weiße Frau.“ Drei in drei Acten, nach dem französischen des Ecrier, von J. A. Gassini. Musik von Weidlin.

Wiener Börsen-Bericht vom 24. Januar 1855.

	Urb	Urb		Urb	Urb		Urb	Urb
	Schulden	Schulden		Schulden	Schulden		Schulden	Schulden
5% Metallbills	83 1/2	83 1/2	Bank-Aktion	1020	1022	Amsterd. 2 M.	104	103 1/2
5% detto Lit. B.	83 1/2	83 1/2	5% Pr. C. 2 M.	95	95 1/2	Amsterd. 3 M.	127 1/2	127 1/2
5% detto (Gegen)	92	92 1/2	Nordbahn-Aktion	198 1/2	198 1/2	Amsterd. 3 1/2 M.	216	215
5% Gruben-Lit. A.	82	82 1/2	Wien-Rabst-Aktion	114 1/2	115	Genantien 3 1/2 M.	126 1/2	127
5% detto A. 2 M.	74 1/2	74 1/2	Odenburger Oblig.	92	92 1/2	Frankfurt 3 M.	127 1/2	127 1/2
5% v. Ben. Anleihe	98	100	King-Burg-Aktion	256	258	Damburg 2 M.	94	93 1/2
5% National-Anleihe	87 1/2	87 1/2	Deutscher-Dampfsch.	544	543	Genantien 2 M.	126 1/2	127
5% Metallbills	87 1/2	87 1/2	5% detto 2 M.	534	536	London 3 M.	126 1/2	127
5% detto	64	64 1/2	5% detto 1 M.	562 1/2	565	Mailand 2 M.	125 1/2	125 1/2
5% detto (verl. B.)	92 1/2	92 1/2	5% detto 1 M.	517 1/2	520	Paris 2 M.	148 1/2	148 1/2
5% detto (M. A.)	90 1/2	91	Dampfschiff-Aktion	131	135	Sankt-Petersburg 2 M.	127 1/2	127 1/2
5% detto	41	41 1/2	5% detto 2 M.	82	82 1/2	Sankt-Petersburg 3 M.	131	132
5% detto	58	58 1/2	5% detto 1 M.	94 1/2	95	Amsterdam 1 M.	9	9 1/2
5% detto	234	235	5% detto 1 M.	83 1/2	84 1/2	Conventen 1 M.	17	17 1/2
5% detto	118 1/2	118 1/2	5% detto 1 M.	28 1/2	28 1/2	Haus-Markt 1 M.	10	10 1/2
5% detto	102 1/2	102 1/2	5% detto 1 M.	28 1/2	28 1/2	Haus-Markt 2 M.	10	10 1/2
5% detto	12 1/2	13	5% detto 1 M.	11	11 1/2	Amsterdam 1 M.	27 1/2	27 1/2

Bei beschränktem Umlauf stellen sich die Kurse im Laufe der Börse etwas niedriger, erheben sich jedoch ganz Ende und schließen fast zur Höhe. G8 circulierte das Gewicht von Unflüssen, welche die Engländer in der Krim erlitten haben sollten. Die Wechselkurse haben in Folge hiesigen Bedarfs 1/4 bis 1/2 % angehoben.

